

# Der Steinarbeiter



Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.  
Abonnementspreis durch die Post exkl. Beleggeld vierteljährlich 1.20 Mk.  
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition  
**Leipzig**  
Selzer Straße 32, IV., Volkshaus  
Telephonat 2342

Anzeigen: An Gebühren werden von Privat 40 Pfg. für die einspaltige  
Reizzeile oder deren Raum berechnet. — Inserate werden nur gegen  
vorherige Einlegung des Betrages aufgenommen.  
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7328 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 18.

Sonnabend, den 4. Mai 1918.

22. Jahrgang.

## Karl Marx.

(Geboren am 5. Mai 1818.)

Stimmlos kann ich ruhig schreiben,  
Was die Seele stark erfährt,  
Stimmlos still behaglich bleiben,  
Und ich stürme ohne Kraft.  
(Aus einem Marxschen Jugendgedicht.)

Wissenschaftlicher Begründer des Sozialismus, der der arbeitenden Arbeiterklasse ihre historische Mission kundtut, ihr geistiges Werkzeug ihres Kampfes liefert und ihr zugleich politische Bahn weist, die sie zum Aufstieg führt — in der Vereinerung dreifacher Leistung liegt die große weltliche Bedeutung des Mannes; dessen hundertsten Geburtstag wir heute, am 5. Mai 1918, feiern.

Geniale Denker, Advokaten und politischer Führer der Arbeiterklasse eine neue Gedankenwelt erschaffen, sie zur Tat aufriefen und ihrem Suchen das Ziel, so steht er als geistiger Bahnbrecher am Beginn der neuen sozialistischen Arbeiterbewegung, die ihm mehr als bei jedem ihrer anderen großen Vorkämpfer ihre heutige Stellung in der Welt dankt. Besonderen Dank verdient ihm die deutsche Arbeiterklasse. Was war der deutsche Sozialismus, bevor Karl Marx ihm die Erkenntnis seines Wesens und seiner historischen Aufgaben brachte? Ein Notbehelf und eine Anklage, eine Anklage gegen den wirtschaftlichen Druck, die Besserung der Arbeiterlage forderte, sich im sozialen Entwicklungsstrom nicht zurückließ und nach Rettung in utopischen Hoffnungen suchte. Wenn die deutsche Sozialdemokratie — mag immerhin im Kriegsjahr mancher eine ausreichende realpolitische Leistung ihrer geschichtlich gegebenen Stellung vermessen — im wesentlichen über die Bedingungen ihres Fortschritts und den Weg, den sie zu gehen hat, klar ist, wenn sie mehr zur Befreiung einer zivilisierten Völkergattung, die auf der Erkenntnis der wirtschaftlichen Entwicklungsvorgänge fußt, die Mittel findet und abwägt, die der Arbeiterklasse zu Gebote stehen, dann ist das allem ein Erfolg der Marxschen Lehre, wie es denn auch im Zufall, sondern eine ganz natürliche Erscheinung ist, in jenen ausländischen Parteigruppen, in denen die Marxschen Theorien am wenigsten Wurzel geschlagen haben, die Befangenheit in lustigen Illusionen und die Neigung zum Utopischen am größten ist.

Zwei Männer sind es vor allem, die, wie Friedrich Engels am 17. März 1888 am Grabe unseres großen Mitkämpfers sagte, in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts die Vorstellungswelt ihrer Zeit umgewälzt und den kommenden Geschlechtern ein reiches Gedankenmaterial zum weiteren wissenschaftlichen Aufbau hinterlassen haben: Marx und Darwin. Hat Darwin das Bewegungsgesetz der organischen Natur entdeckt und uns das organische Leben als einen stetigen Werden verstanden, so hat Marx uns das Entwicklungsgesetz der Menschheitsgeschichte enthüllt, indem er uns zeigte, daß der wirtschaftliche Lebensprozess der Gesellschaft in seiner gleichartigen Stufenfolge und damit die jedesmalige wirtschaftliche Entwicklungsstufe eines Volkes und Zeitalters die Grundbedingung bildet, aus der die Staatsinstitutionen, die Rechts- und Verfassungsverfassungen, ja in weiterreichender Wirkung selbst die Kunst- und Religionsvorstellungen der betreffenden Völker hervorgehen. Und weiter hat uns Marx, indem er uns in seinem „Kapital“ nachwies, wie der Mehrwert entsteht und welche Rolle er im kapitalistischen Produktionsprozess spielt, das Grundgesetz der kapitalistischen Produktionsweise in ihrem Gegensatz zu den vorausgegangenen primitiven Produktionsformen aufgezeigt.

Zwei Entdeckungen, die freilich Marx kaum, wenigstens nicht in dieser Form und Fassung möglich gewesen wären, wenn ihm nicht ein anderer gewaltiger Denker des neunzehnten Jahrhunderts, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, vorgeeignet und ihm gewissermaßen einen Teil des sozialphilosophischen Unterbaus geliefert hätte. Auf dem sich die Gebäude der Marxschen Theorien erheben. Marx steht auf den Schultern von Hegel, mehr noch als manche Marxisisten gegessen wollen. Als Marx sich im Oktober 1836 — nach aufgegebenem Studium in Bonn — an der Berliner Universität, die sich damals noch im Glanz von Hegels Ruhm überstrahlte, die sich damals noch im Glanz von Hegels Ruhm überstrahlte, immatrikulieren ließ, fand auch der junge orthodoxe Student alsbald den Weg zu Hegel; aber die „Groteste Felsenmelodie“ der Hegelschen Philosophie behagte Marx, der sich bisher vornehmlich mit griechischer Philosophie beschäftigt hatte, recht wenig. Er ließ sich sogar dazu verleiten, einen langen philosophischen Dialog zu schreiben, betitelt „Alektas oder vom Ausgangspunkt und Fortgang der Philosophie“, in dem er sich gegen Hegel wandte. Doch wurde er durch Heberarbeit hervorgerufenen Krankheit von einer erneuten zu Hegel — und fand sein Domizil. Die „Groteste“ zog ihn völlig in ihren Bann, und bald schloß er sich der äußersten Linken der Hegelschen Schule, den „Junghegelianern“ an.

Diese Tatsache war entscheidend für Marzens weiteren geistigen Entwicklungsstadium. Er ist sein Leben lang Hegelianer geblieben. Freilich hat später die französische und englische Sozialphilosophie der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts Marzens Auffassungen zeitweilig stark beeinflusst, aber immer

wieder bricht Hegels „Felsenmelodie“ durch, und besonders in den sozialhistorischen Partien des „Kapitals“ und in den geschichtlichen Erfahrungen seiner späteren Londoner Periode zeigt Marx sich wieder deutlich als alter Hegel scholar. Die Marxsche Gesellschafts- und Staatsauffassung, wie auch seine Geschichtstheorie ruhen auf Hegelschen Fundamenten. Allerdings hat Marx vielfach nur diese Fundamente, nur die Grundbegriffe und Grundunterteilungen, übernommen, der Oberbau ist eigenes Werk, wenn auch oft Hegelsches Konstruktionsmaterial mit benützt wird.

Durchaus hegelianisch ist zum Beispiel die Marxsche Auffassung der Gesellschaft als eines Systems von Bedürfnissen und der zu ihrer Befriedigung angewandten Arbeitstätigkeit, nur erkennt Marx weit schärfer als Hegel in dieser Arbeitstätigkeit, das heißt der stetigen Erzeugung und Wiederverwertung des materiellen Lebensunterhalts, den eigentlichen Lebensprozess der Gesellschaft und zugleich stellt er als neuen wichtigen Faktor im geschichtlichen Entwicklungsprozess den Klassenkampf ein. Ebenso ist auch die Auffassung des Geschichtsverlaufs als eines gleichmäßigen dialektischen Prozesses der Hegelschen Geschichtsphilosophie entnommen, nur daß auch hier Marx neue Gedankenmomente einschleibt und gewissermaßen, wie Engels sich später ausgedrückt hat, die Hegelsche Geschichtsauffassung vom Kopf auf die Füße gestellt hat, indem er wieder zu den geschichtlichen Entwicklungstadien als dem primär Gegebenen zurückkehrt und nun in seiner „materialistischen Geschichtsauffassung“ die tatsächlichen historischen Vorgänge nicht als Bewirkungen verschiedener Begriffsstufen, sondern umgekehrt diese Begriffsstufen als Abbilder der wirklichen Vorgänge sieht.

Die sozialphilosophischen und historischen Arbeiten von Marx fallen vornehmlich in seine erste Lebensperiode, die 1852 mit der Veröffentlichung des „Achtzehnten Brumaire“ schließt. In den nächsten Jahren seines englischen Exils beschäftigte er sich vornehmlich mit wirtschaftlichen Studien. Er plante damals die Herausgabe eines großen ökonomischen Werkes, das gewissermaßen den wirtschaftlichen Lebensprozess der Gesellschaft in seiner Entstehung und Verästelung veranschaulichen sollte. Zunächst wollte er deshalb, wie aus einem später in der Neuen Zeit (Jahrgang 1902/03, 1. Band) veröffentlichten Arbeitsplan hervorgeht, den Produktionsprozess in seinem geschichtlichen Entwicklungsstadium bis zur heutigen kapitalistischen Produktionsweise, um dann nach deren Vergleichung ihr Verhältnis zum Naturreich sowie zum Verbrauch darzulegen und zu zeigen, wie sich aus dem Wirtschaftskreislauf im Wechsel der Zeiten verschiedenartige Staats- und Eigentumsformen, Rechts- und Moralverhältnisse ergeben. Marx hat jedoch an diesem Plan nicht festgehalten. In seiner 1859 veröffentlichten Schrift „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ schlägt er einen anderen Weg ein, und auch diesen hat er später wieder verlassen; der erste 1867 erschienene Band des „Kapitals“ beginnt zugleich mit der Werttheorie und schildert dann die Verwandlung von Geld in Kapital, die Erzeugung des Mehrwerts und die Kapitalakkumulation, den sogenannten Reproduktionsprozess.

Vom soziologischen Standpunkt ist zu bedauern, daß Marx nicht an seinem ersten Plan festgehalten hat; das „Kapital“ wäre zunächst zu einer marxistischen Soziologie geworden. Doch auch in seiner jetzigen Form ist es die bedeutendste volkswirtschaftlich-theoretische Tat der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts; eine merkwürdige Fundgrube, aus der bis in die jüngste Zeit die Volkswirtschaftslehre ihre tiefsten Einblicke in das Wirtschaftsgeschehen hat. Zudem aber hat dieses Werk, indem es die inneren Zusammenhänge der kapitalistischen Wirtschaft bloßlegte, der Arbeiterklasse die wichtigsten Waffen in ihren Kämpfen geliefert. Es hat ihr den Produktionsmechanismus enthüllt und gezeigt, wie der Mehrwert aus unbezahlter Arbeit fließt, und es hat ferner dargelegt, wie die Selbständigkeit der Mittelschichten schwindet, die Kapitalakkumulation und Kapitalkonzentration immer reichere Formen annimmt und das wirtschaftlich werdende Gehen die alten Eigentums- und Produktionsformen rebelliert: ein Prozess, der schließlich zum Sieg des Sozialismus führen muß.

Leider war es Marx nicht vergönnt, selbst die weiteren Bände seines Lebenswerkes herauszugeben; den zweiten und dritten Band des „Kapitals“ hat bekanntlich Friedrich Engels aus den nachgelassenen Manuskripten seines Freundes zusammengeestellt.

Unter großer Anmühen war jedoch nicht nur ein Mann der Wissenschaft, er war nicht minder Politiker, Führer und Revolutionär, der immer wieder danach strebte, mitzuwirken an der Befreiung der Arbeiterklasse. Der Kampf war sein Lebenselement, und als Waffen in diesem Kampf hat er eine große Reihe geistig-brühender Abhandlungen, Broschüren und Artikel veröffentlicht, vom Jahre 1842 an, in dem er seine literarische Tätigkeit als Mitarbeiter an der ersten Rheinischen Zeitung begann, bis zum Jahre 1883, als ihm nach langer Krankheit der Tod ein Schreiben übertrug — darunter Schriften „des kommunistischen Manifests“, „des 10. und 11. Bandes der Philosophie“, die „Achtzehnte Brumaire“, der „Krieg in Frankreich“ usw. Die wichtigste seiner Taten als Politiker aber war die Gründung der Internationalen Arbeiterassoziation im

Jahre 1864, deren Inauguraladresse er ebenfalls verfaßt hat. — Seit fünfundsiebenzig Jahren ruht, was sterblich war von Karl Marx auf dem Friedhof zu Highgate; doch sein Geistesleben und führt noch heute die deutsche Arbeiterklasse in den Kämpfen. Mögen einzelne seiner Lehren von der Zeit überholt sein, in seinen Haupttragfäden steht noch immer sein Werk auf festem granitänen Sockel — und mit seinem Werk war sein Name in das zwanzigste Jahrhundert hinein als des größten Vorkämpfers des Proletariats, der dem Befreiungsdrang der Arbeiterklasse die Sprache, ihrem Kampf den geistigen Gehalt und ihrem heißen Ringen die Siegesweisheit gegeben hat.

## § 153 fällt. — Regierungsvorlage über Arbeitskammern.

Der Entwurf des Arbeitskammergesetzes und der Entwurf zur Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung, welche die Regierung heute in der vom Bundesrat beschlossenen Form dem Reichstag vorgelegt hat, können als Beweis dafür angesehen werden, daß die sozialpolitische Einsicht sich, wenn auch langsam, so doch stetig, in Deutschland Bahn bricht. Ramentlich der Entwurf zur Aufhebung des § 153 kann mit reiner Freude begrüßt werden. Da er der Arbeiterklasse nur Vorteile bringt. Aber auch der Entwurf des Arbeitskammergesetzes bedeutet trotz einiger Bestimmungen, die Bedenken erregen müssen, einen wesentlichen Fortschritt gegen die früher von der Regierung eingebrachten Vorlagen.

Die Novelle zur Gewerbeordnung ist von erfreulicher Kürze. Der Text lautet: „Der § 153 der Gewerbeordnung wird aufgehoben.“ Was der § 153 als Ausnahmevorschrift gegen die Arbeiterklasse bisher bedeutet hat, das ist schon oft ausführlich hervorgehoben worden und darf als bekannt vorausgesetzt werden. Bemerkenswert ist, daß auch die dem Entwurf beigegebene Begründung jetzt offen anerkennt, daß es sich um eine gegen die Organisation in der Arbeiterklasse gerichtete Ausnahmebestimmung gehandelt habe.

Die Begründung betont, daß sich der § 153 zwar in der Form gleichmäßig gegen Arbeitgeber und Arbeiter richtete, tatsächlich aber fast ausschließlich gegen die Arbeiter zur Anwendung gekommen ist, da den Arbeitgebern andere Zwangsmittel zur Verfügung stehen, um missprechende Berufsangehörigen zur Gefolgshaft zu bestimmen.

Aber auch sonst entspricht — so sagt die Begründung — der § 153 nach dem allgemeinen Rechtsempfinden nicht mehr einem Bedürfnis, da er im wesentlichen in den Fällen zur Anwendung gelangt ist, in denen Beschäftigten oder leichte Körperverletzungen vorliegen, aber ein Strafverbot nicht geltend oder zurückzuführen war. In diesem Zusammenhang unterläßt der sonst billigen-werten Begründung eine Erklärung, wenn sie meint, daß der Strafverbot vielleicht nicht selten aus Furcht vor ärgeren Verfolgungen unterlassen worden sei. Hier werden die Strafmaßregeln einfach um zu behaupten, daß dieser Passus der Begründung gerade die Notwendigkeit beweise, den § 153 aufrechtzuerhalten.

In Wirklichkeit liegen die Dinge allerdings wesentlich anders, als die Begründung es darstellt: Auch ein streifbührender Arbeiter bleibt letzten Endes ein Arbeiter. Namentlich wenn er unter dem Zwang äußerer Verhältnisse arbeitswillig geworden ist, wird er ein gewisses Gefühl der Kameradschaft und des Verhältnisses für das Tun seiner Kollegen entwickeln. Jedemfalls werden ihm die Nachgefühle des empörten Unternehmers, der auf die „reizende Bande“ Gefängnis und Zuchthaus herabwärts, meißens ganz jenseit bleiben. In Wirklichkeit bedeutet daher die Aufhebung des § 153, daß sich nicht mehr der in seinen Privatinteressen getroffene Arbeitgeber für den wirklich getroffenen Arbeiter gekränkt fühlen darf.

Entwürfe eines Arbeitskammergesetzes hatte die Regierung dem Reichstag bereits in den Jahren 1908 und 1910 vorgelegt. Der Entwurf von 1910 blieb liegen, weil eine Einigung zwischen dem sozialpolitisch fortgeschrittenen Reichstag und der sozialpolitisch rückständigen Regierung in bestimmten Punkten nicht zu erzielen war. Der neue Entwurf bedeutet ein wesentliches Nachgeben der Regierung in mindestens zwei besonders bedeutungsvollen Punkten: Einmal in der Mitbestimmung der Staats- und Eisenbahnarbeiter in den Gesellschaften und sodann in der Frage der Wahlbarkeit der Arbeitervertreter. Dagegen ist in einem anderen Punkt ein Rückschritt zu verzeichnen, in der Ausweisung auch von der technischen Angehörigen aus den Arbeitskammern. Was den Aufbau der Arbeitskammern anbetrifft, so ist die Regierung entgegen dem Wunsch eines großen Teils der Arbeiterklasse auf ihrem Standpunkt geblieben, die Arbeitskammern nicht auf territorialer, sondern auf sachlicher Grundlage aufzubauen. Die Begründung beruht sich darauf, daß doch auch die Berufsangehörigen nach sachlichen, nicht nach territorialen Gesichtspunkten gegliedert sei.

Die Stellung der Staats- und Eisenbahnarbeiter hatte bei der Beratung der Vorlage von 1910 einen besonderen Charakter des Streits gebildet. Hier habe sich die Regierung besonders nachdrücklich gezeigt und namentlich jede Annerkennung der Eisenbahnarbeiter unter die Arbeitskammern für unannehmbar erklärt. Die Begründung des neuen Entwurfs zeigt, daß für ein Abweichen von diesem Standpunkt nicht ganz leicht geworden ist. Doch gilt die Begründung zu, daß es nicht ratsam ist, zwischen sachlich völlig gleichartigen Berufen nach dem Gesichtspunkt eine Scharstellung zu ziehen, ob bei ihnen die Arbeit der Gemeinschaft dienlich ist oder nicht. Unterstellt man aber Personen ausghend die Arbeiter handlicher und kommunaler Berufe den Arbeitskammern, so wolle die Regierung die Eisenbahnarbeiter „auch nicht schenken“ folgerichtig stellen. Deshalb habe sie ihre sehr einfachen Gedanken in diesem Punkt zurückgelassen. Auch die im früheren Entwurf enthaltene Ausnahme für die Vertriebe der Eisenbahn- und Marinebeamten ist fallen gelassen worden.

Es wird allerdings empfunden zu prüfen sein, ob diese im § 1 des Entwurfs enthaltenen Zugeständnisse nicht vielleicht durch den § 10 wieder aufgehoben werden. Dieser bestimmt, daß bei den Berufsangehörigen des Reichs und der Bundesstaaten durch Wahlberechtigung der Staats- und Eisenbahnarbeiter zu Arbeitskammern ernannt werden können, wenn sie gewissen Mindestbedingungen entsprechen. Die Stellung der Angehörigen zu den Arbeitskammern ist immer unklar geblieben. Der frühere Entwurf sah für die verschiedenen Angehörigen (Techniker, Beamten usw.) besond-

Stimmen über die Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

Dem wird die durch das Verordnungsgebot für Angestellte...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

Wichtige Angelegenheiten...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

Die Angelegenheiten...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

Die Angelegenheiten...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

### Mangel an Rohgranit für Schleifereien.

Die Granit Schleifereien sind in eine große Notlage...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

Es liegt deshalb durchaus im Interesse...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

### „Wir führen den Kampf allein.“

Der Kampf der Arbeiter...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

mehrere einflussreiche Parteien des Reichstages...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

Auch gegenwärtig, wo die große Offensive im Westen...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

Wenn hinausgerufen wird in dieser ersten Zeit...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

### Rundschau.

Zahnterriecht für kriegsbeschädigte Bauhandwerker...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

### Korrespondenzen.

Kamen (Saß). Die am 13. April abgehaltene...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

Die Teuerungszulage beträgt ab 1. April pro Tag...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

Legen bei Firma. Im Gesamtwerk Schilgen...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

gestaltet sich der Lohn der Steinmetzen auf 70 Pf. und 4 M...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

### Briefkasten.

A. Das Testament ist deshalb ungültig...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

### Adressenänderung.

Großmannsdorf (Main): Kass. Andreas Kaiser...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

### Vorstandsbeamtenmachungen.

Die Ortsleiter werden ersucht, die Abrechnungen...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

Die vom Heere entlassenen Kollegen...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

### Anzeigen.

Bei Arbeitsangeboten dürfen wir...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

### Tüchtiger Steinbildhauer und Steinmetz.

für Grabmalarbeiten in Sandstein sofort...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

### Granitsteinmetzen.

stellen für dauernde Beschäftigung ein...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

### Steinmetz gesucht.

Schriftliche Meldungen mit Lohnansprüchen...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

### Zwei tüchtige Steinmetzen.

auch Kriegsbeschädigte, in allen vorkommenden...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

### Emil Wolff, Greifenberg in Pommer.

### Mehrere Steinmetzen und Schleifer.

werden sofort für dauernd eingestellt...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

### Steinmetzen und Schriftstauer.

in dauernde Stellung gesucht...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

### Tüchtiger Steinmetz.

auf Sandstein und Marmorarbeiten sofort...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

### 3. Harnung, Grabsteingeschäft, Hausen am See.

(Station Roß am See, Württemberg)...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

### Suche einen tüchtigen erfahrenen Steinmetzen.

für dauernde Arbeit...  
...Angelegenheiten vor, während für die...  
...Angelegenheiten vor, während für die...

### G. Schnelle, Bild- und Steinmetzmeister, Alenburg (W.).

### Im Felde gefallen.

find nachfolgende Kollegen:  
Gebhard Engelhardt, 45 Jahre alt, aus der Zahlstelle...  
Ernst Reinel, 21 Jahre alt, aus der Zahlstelle...  
Friedel Rieger, 41 Jahre alt, aus der Zahlstelle...  
Fritz Scholz, 21 Jahre alt, aus der Zahlstelle...  
Peter Weiss, 29 Jahre alt, aus der Zahlstelle...  
Josef Zeller, 42 Jahre alt, aus der Zahlstelle...  
Ehre ihrem Andenken!  
(Mit Erlaubnis der Beträuerten, daß auch bei der Widmung über die im Felde Gefallenen das Todesantragsformular ausgefüllt wird.)

Verantwortlicher Redakteur: Alois Staudinger, Verlag Paul Starke, beide in Leipzig. Rotationsdruck der „Freien Presse“ Leipzig, Königstraße 5.